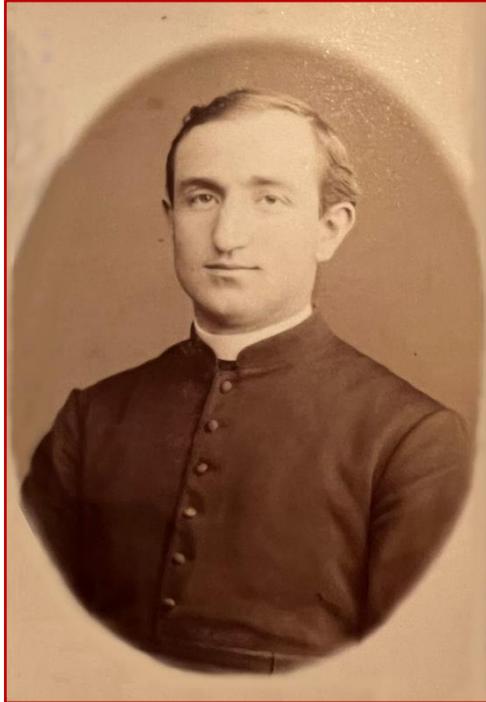


Matthias Dondellinger **Pfarrer, Kirchenbauer, Gefangenenseelsorger, Buchautor**

Dittmar Lauer



Lebensdaten

- 25.07.1860 geb. in Helfant
- 14.03.1891 gew. in Trier
- 14.03.1891 Kaplan in Mayen
- 06.03.1894 Kaplan in Saarlouis
- 12.04.1895 Pfarrer in Windesheim
- 01.05.1900 bei den Alexianerbrüder in Köln-Lindentahl
- 10.04.1902 Pfarrer in Gonzerath
- 00.00.1903 Gefängnisgeistlicher in Wittlich
- 01.10.1925 Versetzung in den Ruhestand, dennoch weiterhin Gefängnisgeistlicher in Wittlich²
- 14.04.1928 Hausgeistlicher im Erholungsheim der Alexianer in Calenberg bei Scheven in der Eifel
- 21.05.1931 gest. in Helfant



Das Geburtshaus von Matthias Dondellinger,
später nach Verkauf und Umbaumaßnahmen
die Colonialwarenhandlung von Nikolaus Fisch

Matthias Dondellinger erblickte am 25. Juli 1860 als achtes Kind der Eheleute Johannes Dondellinger und Margarethe Walter das Licht der Welt. Familie Dondellinger hatte insgesamt zehn Kinder, von denen drei in jungen Jahren starben. Das Geburtshaus von Matthias Dondellinger wurde an eine Familie Fisch verkauft, die dort ein Colonialwarengeschäft betrieb.

Die jüngste Schwester von Matthias Dondellinger Susanna hatte den aus Körrig stammenden Jakob Weber geheiratet. 1898 errichteten beide in der Brückenstraße ein neues stattliches und ortsbildprägendes

Bauerngehöft. Zu dieser Zeit war Matthias Dondellinger als Pfarrer in Windesheim tätig.

Über die Jugend-, Schul- und Studienjahre des Matthias Dondellinger ist wenig bekannt. Am 20. Dezember 1890 erhielt er die Diakonatsweihe und am 14. März 1891 wurde er in der Hohen Domkirche zu Trier von Bischof Michael Felix Korum zum Diözesanpriester geweiht – gemeinsam mit dem Trierer Josef Lorscheid, mit dem er in späteren Jahren, als dieser Pfarrer in St. Paulin in Trier war, in heftigen Konflikt geraten sollte. Als Neopresbyter trat er am 14. März 1891 seine erste Stelle als Kaplan in Mayen an und wechselte ab 6. März 1891 in gleicher Funktion nach Saarlouis.

Am 12. April 1895 erhielt der 35jährige Matthias Dondellinger seine erste Pfarrstelle in der damals rund 1000 Seelen zählenden Diasporagemeinde Windesheim zwischen Bad Kreuznach und Rheinböllen – als Nachfolger von Pfarrer Theobald Edelblut, der eine neue Pfarrstelle in Zeltingen zugewiesen bekam.

In Windesheim gab es eine bereits im Jahr 1147 erwähnte Kirche, die von beiden Konfessionen, den Protestanten und den Katholiken, als Gotteshaus beansprucht wurde. Dieses Simultaneum im beiderseitigen Einvernehmen zu beenden wurde schon in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts ins Auge gefasst, wie die Bewilligung einer Hauskollekte um 1830 zum Neubau einer katholischen Pfarrkirche in Windesheim belegt. Pfarrer Theobald Edelblut, seit dem Jahr 1869 in Windesheim, bemühte sich ebenfalls um die Ablösung des Simultaneums Windesheim und bat bei der Bischöflichen Behörde in Trier erneut um die Genehmigung zur Abhaltung von Kirchenkollekten zum Bau einer neuen Kirche, die auch bewilligt wurde.

Ende Dezember 1891 war man sich über die Aufhebung des Windesheimer Simultaneums soweit einig, dass der notarielle Vertrag unterzeichnet werden konnte. An die katholische Gemeinde war danach eine Abfindungssumme in Höhe von 19.000 Mark zu zahlen. Zu diesem Startkapital kamen weitere 7.311 Mark dazu, die bereits durch Kirchenkollekten eingenommen worden waren. Mitte März 1895 übersandte der Pfarrer dem Bischöflichen Generalvikariat skizzenhafte Baupläne für die neue Kirche mit der Bitte um Begutachtung. Ob nun die vorgelegten Baupläne nicht zusagten oder ob man dem inzwischen 55jährigen Pfarrer Theobald Edelblut die Verantwortung für den geplanten neuen Kirchenbau nicht zutraute und einen jüngeren und entscheidungsfreudigen Bauherrn als Pfarrer in Windesheim wünschte? Einen Monat später jedenfalls wurde Pfarrer Theobald Edelblut von seiner Pfarrstelle in Windesheim abberufen und der zwanzig Jahre jüngere Matthias Dondellinger zum neuen Pfarrer eingesetzt.

Vierzehn Tage nach seiner Einführung in Windesheim wandte sich der neue Pfarrer Matthias Dondellinger an das Bischöfliche Generalvikariat in Trier. Die Pläne seines Vorgängers schienen ihm für die Verhältnisse in Windesheim nicht zutreffend. Die Pfarrei Windesheim zähle 800 Seelen, die Filialisten von Schweppenhausen, Eckenroth und Waldlaubersheim besuchten fast sämtlich den Frühgottesdienst in Schweppenhausen, sodass die Zahl derer, welche dem Hochamt in der Pfarrkirche beiwohnten, etwa 200 bis 250 betragen würde. Pfarrer Matthias Dondellinger hielt es daher *durchaus für unzweckmäßig*, hier in Windesheim eine dreischiffige Kirche zu bauen, eine einschiffige in der Breite von 10 Meter und in der Länge von 27 Meter genüge nach Absicht des neuen Pfarrers vollkommen. Im übrigen könne er sich, was den von Pfarrer Theobald Edelblut ausgewählten Baumeister betreffe, nicht entschließen, denselben beizubehalten, denn dieser habe *wegen des verunglückten Kirchenbaues in Daxweiler sein Vertrauen verloren*.

In die Begutachtung der Windesheimer Kirchenbaupläne schaltete sich der Trierer Generalvikar Dr. Alexander Reuß ein, indem er die Vergrößerung der Grundfläche auf 12 Meter Breite und 30 Meter Länge vorschlug. Diesen Vorschlag akzeptierte Pfarrer Matthias Dondellinger, verwahrte sich jedoch gegen weitere Einmischungen in seine Bauvorstellungen seitens des Generalvikars und erklärte *ganz kategorisch, daß wir uns um die Ansichten und*

Wünsche anderer nicht kümmerten, sondern nach den Verhältnissen und Weisungen der Bischöflichen Baubehörde handelten.

Am 28. Oktober 1895 beschloss der Kirchenvorstand Windesheim einstimmig, *es solle eine neue Kirche zu Windesheim erbaut werden.* Im Einvernehmen mit seinem Kirchenvorstand beauftragte Pfarrer Matthias Dondellingen den bekannten Mainzer Architekten und Kirchenbauer Ludwig Becker mit der Ausarbeitung eines neuen Kirchenbauplanes.

Anfang Dezember 1895 unterbreitete Pfarrer Matthias Dondellinger dem Bischöflichen Generalvikariat seinen Vorschlag zur Mittelbeschaffung für die neue Kirche:

1. durch Hauskollekten, die er soweit möglich, selbst abhalten wolle
2. durch den bereits bestehenden Sammelverein in der Pfarrei Windesheim, dessen Beträge monatlich erhoben würden
3. durch *anderweitiges schriftliches und persönliches Betteln*, was doch innerhalb zwei Jahren wenigstens 5.000 Mark einbringen sollte.

Außerdem erwarte er eine *Beisteuer* der Industriellenfamilie Puricelli in Bretzenheim, die *gnädige Frau habe ihm noch bei seinem letzten Besuch versichert zu helfen.*

Während des sich hinziehenden Genehmigungsverfahrens zur Abhaltung der beantragten Kollekten hatte die Gemeinde Windesheim etwa 50 Meter von der bisher gemeinsam benutzten Simultankirche entfernt und ein gutes Stück höher gelegen zwei Gebäude aufgekauft und abreißen lassen. Ende Januar 1896 appellierte Pfarrer Matthias Dondellinger beim Oberpräsidenten in Koblenz auf Beschleunigung des Genehmigungsverfahrens zur Abhaltung der beantragten Kollekten. Ende März sandte die Bischöfliche Baubehörde die geprüften Bauunterlagen an Pfarrer Matthias Dondellinger zurück mit geringfügigen Änderungswünschen.

Daraufhin konnte am 27. April 1896 das vom Mainzer Architekten Ludwig Becker entworfene *Bauprojekt nebst Massenermittlung, Kostenanschlag und Genehmigung seitens der Bischöflichen Behörde mit der unterthänigsten Bitte um geneigtste Genehmigung* eingesandt werden, das vom *Geheimen Baurath Cuno* abgezeichnet wurde. Für die Aufbringung der veranschlagten 55.000 Mark Baukosten machte Pfarrer Matthias Dondellinger folgenden Vorschlag:

1. *durch die bereits vorhandenen 26.615 Mark*
2. *durch eine im Ablösungsvertrag als Bedingung der Gültigkeit derelben aufgenommenen Hauskollekte*
3. *durch freiwillige Beiträge der Pfarrei und anderweitige Liebesgaben*

Für die Kostenbeteiligung an der inneren Ausgestaltung der Kirche rechnete der Pfarrer mit der Unterstützung seines Bruders Peter Dondellinger und der *Orgelfrau Frau Puricelli zu Rheinböllerhütte.*

Am 8. Oktober 1896 traf endlich die Erlaubnis des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu Koblenz zur Abhaltung der so lange schon beantragten Kollekte *bei den katholischen Einwohnern der Rheinprovinz* ein. Umgehend sandte Pfarrer Matthias Dondellinger die Namen der zum Kollektieren befugten Deputierten und deren Einzugsgebiet mit:

1. Anton Maurer aus Schweppenhausen die Kreise St. Wendel, Ottweiler und Saarbrücken
2. Nikolaus Böhmer aus Schweppenhausen die Kreise Wittlich, Zell und Cochem
3. Anton Bredel aus Windesheim die Kreise Landkreis Trier, Bernkastel-Kues und Meissenheim
4. Johann Link aus Eckenroth die Kreise Rees, Cleve, Geldern, Moers, Duisburg, Essen, Düsseldorf, Mettmann, Daun, Bitburg, und Prüm

5. Carl Heigt aus Windesheim die Kreise Kempen, Krefeld, Grevenbroich, Neuss und Solingen
6. Jakob Dietz aus Eckenroth die Kreise München-Gladbach (sic!), Elberfeld, Barmen und Wipperfürth
7. Conrad Kunz aus Eckenroth die Kreise Gummersbach, Waldbroel, Siegkreis und Mülheim an der Ruhr
8. N. Link aus Schweppenhausen die Kreise Landkreis Köln, Bergheim, Euskirchen, Rheinbach und Bonn
9. Johann Heth aus Schweppenhausen die Kreise Erkelenz, Heinsberg, Geilenkirchen und Jülich
10. Michel Schmidt aus Windesheim die Kreise Düren, Landkreis Aachen, Eupen und Monschau
11. Nicolaus Dietz aus Eckenroth die Kreise Malmedy, Schleiden, Ahrweiler, Neuwied und Altenkirchen
12. Wilhelm Kurz aus Eckenroth die Kreise Adenauer, Mayen, Koblenz, St. Goar und Wetzlar
13. Franz Tullius aus Windesheim den Kreis Kreuznach
14. Peter Braun aus Windesheim den Kreis Simmern
15. Peter Dondellinger aus Esingen die Kreise Saarburg und Merzig
16. Johann Dondellinger von Helfant den Kreis Saarlouis
17. Matthias Dondellinger von Windesheim die Städte Koblenz, Kreuznach, Köln, Deutz, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Duisburg, Essen, Krefeld, München-Gladbach, Aachen, Burtscheid, Trier, Saarlouis, Saarbrücken, Mayen und Solingen

17 sogenannte Deputierte einschließlich Pfarrer Matthias Dollendinger selbst und seiner in Helfant wohnenden Brüder Peter und Johann waren demnach in diese gewaltige Sammelaktion eingespannt. Sie kollektierten in 51 Kreisen und Städten, Pfarrer Matthias Dondellinger selbst übernahm 19 Städte.

Die Aktion bedurfte einer intensiven Vorbereitung, für die Pfarrer Matthias Dondellinger persönlich die Verantwortung übernahm. Er veranlasste die Publikation einer mehr oder weniger gleichlautenden Bittschrift den *Neubau einer kathol. Pfarrkirche zu Windesheim, Kr. Kreuznach, Diözese Trier betreffend* im zeitgenössischen Pressespektrum wie Bonner Volkszeitung, Gladbacher Volkszeitung, Rheinischer Merkur, Mayener Volkszeitung, Echo der Gegenwart, Dürener Volkszeitung, Ruhrorte Zeitung, Kölner Local-Anzeiger u.a.

Dem Sammelaufwurf war ein auf das Einzugsgebiet bezogener Genehmigungsvermerk angehängt, wie z.B.: *Vorstehende Collette ist von dem erzbischöflichen Generalvikariat in Köln und von den hochwürdigsten Herren Bischöfen von Trier und Münster bestens empfohlen. Milde Gaben nehmen auch die Alexianerbrüder in Köln in Empfang.*

Den Neubau einer kathol. Pfarrkirche

zu Windesheim, Kr. Kreuznach, Diöz. Trier betreffend.

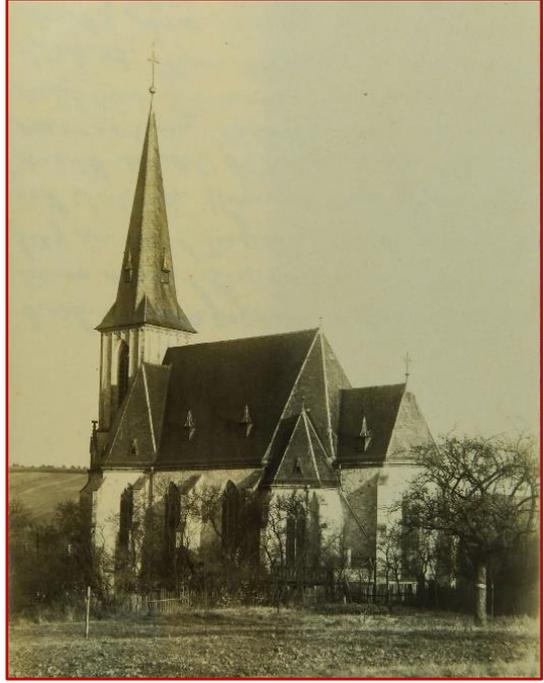
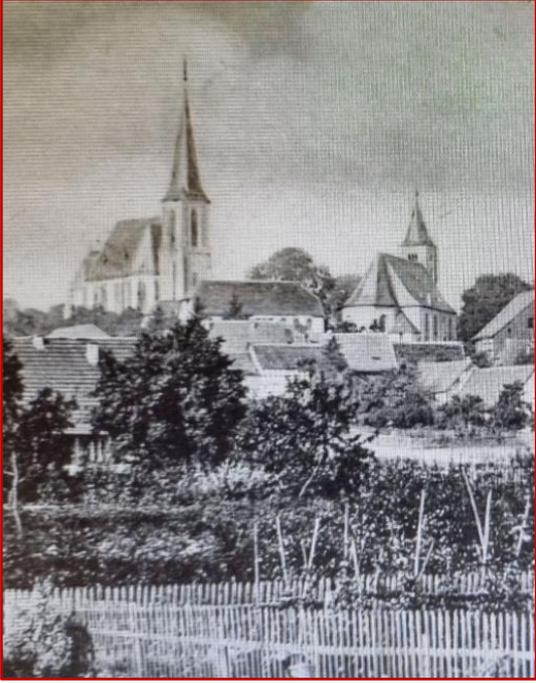
Zu den traurigsten Pfarrkirchen der Diözese Trier gehört die Simultankirche zu Windesheim, bei welcher alle Uebelstände der Simultankirchen im großen Maße zusammentreffen. Dieselbe trägt im Innern kaum das Gepräge eines kath. Gotteshauses an sich. Vergebens sucht man hier Kreuz und Fahne, vergebens das Bild der allerseligsten Gottesmutter oder irgend eines Heiligen. Besonders traurig ist die Behandlung des allerh. Altarsakramentes. Auf einem armseligen Simultan-Altar, dessen Aufsatz einem alten Bretterverschlag ähnlich sieht, wird das Opfer der hl. Messe dargebracht und das Hochw. Gut aufbewahrt. Außerdem muß letzteres, so oft die Andersgläubigen Gottesdienste haben, in der Sakristei getragen werden, welche, weil ebenfalls simultan nicht geschlossen werden darf. Auch ist es nicht gestattet, das ewige Licht brennen zu lassen. Infolge dieses durchaus unwürdigen Zustandes und der vielen sonstigen Unzuträglichkeiten, welche in der Regel mit jedem Simultaneum verbunden sind, hat sich die katholische Pfarrgemeinde zum Neubau einer eigenen Pfarrkirche entschlossen und leistet in monatlichen Beiträgen, was in ihren Kräften steht. Da jedoch die Pfarrgenossen — nur ungefähr 750 Katholiken unter 1555 Protestanten — größtentheils der ärmeren Bevölkerung angehören, so ist es ihnen nicht möglich, aus eigenen Kräften die notwendigen Mittel anzubringen. Angesichts dieser Nothlage hat der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz durch Erlaß vom 8. Oktober v. J. in edler und hochherziger Weise eine Hauscollekte bei den kath. Bewohnern der Rheinprovinz bewilligt. Der Erfolg dieser Collekte ist für die arme Gemeinde von der größten Wichtigkeit. Wenn daher, lieber Leser, liebe Leserin, über kurz oder lang ein Collektant von Windesheim um eine milde Gabe bei dir anklopft, so denke an die herzerreißende Behandlung deines Heilandes in unserer Mitte, denke an die hl. Mutter Gottes, welche in allen kath. Gotteshäusern prangt, in unserer Kirche aber kein Plätzchen findet, um ihre Kinder um sich zu schaaren, denke an die armen Pfarrgenossen, die die nicht selten, wie ich mich selbst öfter überzeugt habe, den letzten Pfennig der guten Sache zum Opfer bringen — o denke daran und spende mit Freuden ein Smerlein deinem Heiland, deiner hl. Mutter, deinen armen Mitchristen. Tausendfacher Segen hier und im Jenseits wird dein Vohn sein. Bei jeder hl. Messe wird für die Wohltäter gebetet; außerdem für dieselben am ersten Freitag eines jeden Monats eine hl. Messe gelesen und von mehreren Pfarrkindern die hl. Communion aufgeopert. — Die Kirche wird der unbesleckten Empfängniß geweiht.

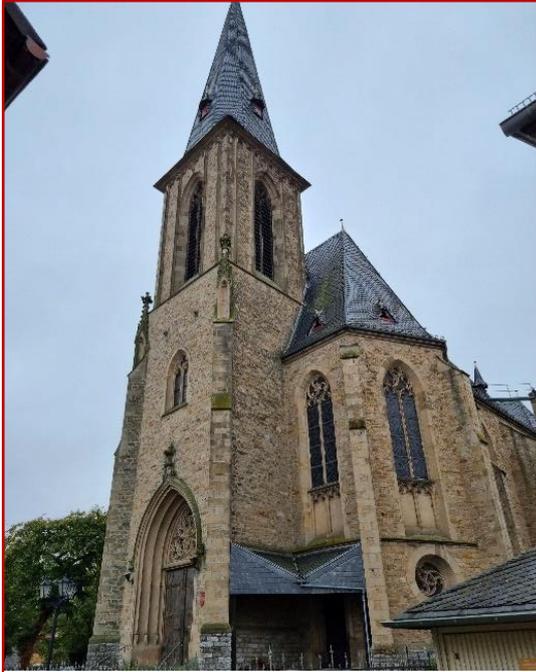
Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

M. Dondellinger, Pastor.

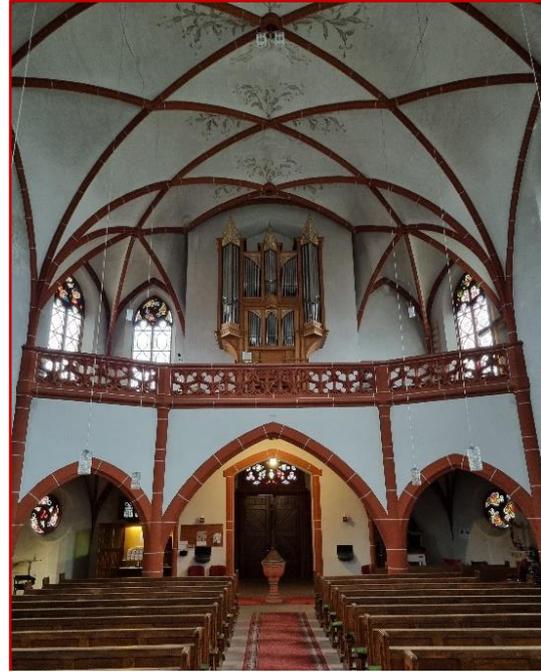
Bonner Volkszeitung
Nr. 155 vom 13.05.1897

In seinen Sammelaufrufen beklagt der Pfarrer den traurigen Zustand der Simultankirche in Windesheim, in der man vergebens ein Kreuz oder das Bild der allerseligsten Gottesmutter oder irgendeines Heiligen finde. Das Messopfer werde auf einem armseligen Altar gehalten und es gäbe kein Ewiges Licht in der Kirche. *Wenn daher, lieber Leser, liebe Leserin, über kurz oder lang ein Collektant von Windesheim um eine milde Gabe bei dir anklopft, so denke an die herzerreißende Behandlung deines Heilandes in unserer Mitte, denke an die hl. Mutter Gottes, welche in allen kath. Gotteshäusern prangt, in unserer Kirche aber kein Plätzchen findet...*





oben links: Die neue katholische Kirche oberhalb der ehemaligen Simultankirche um 1905



oben rechts: Katholische Kirche um 1920

unten links: Katholische Kirche St. Marien 2024

unten rechts: Blick auf die Eingangsseite und Empore mit der Oberlinger-Orgel 2024

Nach erstaunlich kurzer Bauzeit wurde das in seiner äußeren Formgebung und inneren Ausgestaltung bemerkenswerte Kirchenbauwerk fertiggestellt, was nicht zuletzt auf den persönlichen Einsatz des Pfarrers Matthias Dondellinger zurückzuführen ist, der nicht nur der Fähigkeiten eines bekannten Architekten sich zu bedienen wusste, sondern auch für die Finanzierung sich intensiv und beispielhaft kümmerte, sehr zum Vorteil der an sich armen Pfarrgemeinde Windesheim.



Bemerkenswert an dieser neugotischen Kirche ist der breite, netzgewölbte Innenraum mit einer Spannweite von 12 Metern ohne Pfeiler.

In einer kleinen Festschrift *100 Jahre Kath. Pfarrkirche St. Marien Windesheim* wird die glückliche Stunde, in welcher die Gemeinde ihren Einzug in die neue Kirche hielt folgendermaßen geschildert:

Es war der 21. August 1898, am Feste der Himmelfahrt Mariens. Unter großem Jubel, Böllerschüssen, Glockengeläute und Gesang sowie zahlreiche Gläubige und Gäste aus den benachbarten Ortschaften zogen die Christen in die festlich geschmückte neue Kirche ein, um an diesem Tage die erste heilige Messe mit dem Pfarrer Matthias Dondellinger zu feiern.

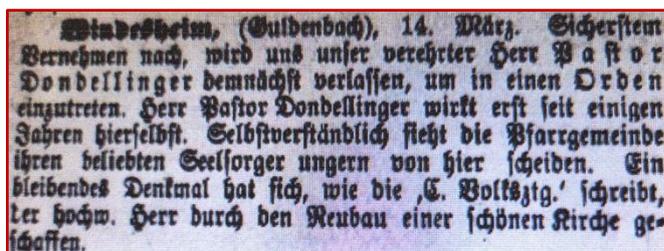
Kreuzwegstation gestiftet von Pfarrer Matthias Dondellinger

Und an anderer Stelle heißt es: *Einige Tage später, am 28. August 1898 wurde der Kreuzweg angebracht. Dieser, noch heute vorhandene Kreuzweg wurde von Herrn Pfarrer Dondellinger gestiftet.*

In der Presse wurde über die Einsegnung der Windesheimer Pfarrkirche ausführlich berichtet: *Heute wurde die neue katholische Kirche von Herrn Dechanten Spurzem aus Kreuznach eingesegnet, darauf wurde in feierlicher Prozession das Allerheiligste in das neue schön gezielte Gotteshaus gebracht. Das Hochamt hielt Herr Pfarrer Dondellinger unter Assistenz der Herrn Dr. Mönch und Naujankas, die Festpredigt der Herr Pfarrer Olbermann aus Waldhilsheim. Die Freude der Katholiken, nun ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, ist groß, und in rührender Weise thaten sie alles, was die Festfeier erheben und verschönern konnte. ... So ist nun wieder eine Simultankirche aus der Diözese verschwunden. Die Katholiken mögen alle die in dankbarer Anerkennung bewahren, die in christlicher Freigebigkeit und Liebe das ihrige gethan haben, daß dem Heilande hier ein eigenes Heim gebaut wurde.*

Die allgemeine Freude über die Einsegnung der neuen Windesheimer Pfarrkirche war überschattet von einem üblen Verdacht, dass bei den eingesammelten Kollektenbeträgen nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Es wurde über Unterschlagung gemunkelt und vermutlich machte man ausgerechnet Pfarrer Matthias Dondellinger verantwortlich. Ohne Grund und ungerechtfertigterweise, denn schon zwei Monate vor der Einsegnung, am 28. Mai 1898, hatte die Oberpostdirektion Trier das Bischöfliche Generalvikariat darüber informiert, dass der im Dienste des Postagenten und Bürgermeisters Geibel stellvertretungsweise stehende *Postgehülfe Baum überführt und geständig sei, eine Anzahl von gewöhnlichen Briefen an den Pfarrer Dondellinger unterschlagen bzw. ihres Werthinhalts beraubt, sowie zur Vertuschung seiner Straftaten die in Betracht kommenden Einschreibbriefe geöffnet und deren Inhalt beseitigt und durch andere Schriftstücke ersetzt zu haben.* Der Übeltäter Baum sei festgenommen und dem Amtsgericht Stromberg zugeführt worden. Die Oberpostdirektion bat darum, das Bischöfliche Ordinariat über den Vorgang in Kenntnis zu setzen. Am 2. Juni 1898 erhält das Bischöfliche Generalvikariat ein weiteres Schreiben der Oberpostdirektion Trier, in dem die Straftaten des Postgehilfen Baum artikuliert werden:

1. *Er hat eine ihm selbst unbekannte Zahl von Briefen an den Pfarrer Dondellinger, welche er durch seine Beschäftigung im Postdienst in Gewahrsam hatte, widerrechtlich geöffnet, den Werthinhalt ganz oder zum Theil unterschlagen und die Briefe vernichtet*
2. *Er hat in einzelnen Fällen die Angabe des in den Briefen vermerkten Werthinhaltes auf einen niedrigeren Betrag geändert, und dadurch zu verheimlichen versucht, daß er den Briefen einen Theil des Inhalts entnommen hatte*
3. *Um seine Unredlichkeit zu verdecken, hat er eine Anzahl von Einschreibbriefen an den Pfarrer Dondellinger, in denen Quittungen über eingesandte Geldbeträge...*



Windesheim, (Guldenbach), 14. März. Sicherstem Vernehmen nach, wird uns unser verehrter Herr Pastor Dondellinger demnächst verlassen, um in einen Orden einzutreten. Herr Pastor Dondellinger wirkt erst seit einigen Jahren hiersebst. Selbstverständlich steht die Pfarrgemeinde ihren beliebten Seelsorger ungern von hier scheiden. Ein bleibendes Denkmal hat sich, wie die 'E. Volksztg.' schreibt, der hochw. Herr durch den Neubau einer schönen Kirche geschaffen.

Obwohl nun die Angelegenheit eindeutig geklärt war, schien Pfarrer Matthias Dondellinger unter dem unberechtigten Verdacht sehr zu leiden und er trug sich mit dem Gedanken, einem Orden beizutreten, wie seine Pfarrkinder aus der Presse erfahren konnten.

Am [Mayener Volkszeitung Nr. 63 vom 17.03.1889](#) ng seiner Pfarrkirche St. Marien, erhielt Pfarrer Matthias Dondellinger seitens der Bischöflichen Behörde zu Trier die Anweisung, die Pfarrei zu räumen. Dieser Anweisung kam der Pfarrer vier Wochen später nach, vier Tage vor der offiziellen Einweihung seiner Pfarrkirche am 29. April 1900 durch Bischof Michael Felix Korum.

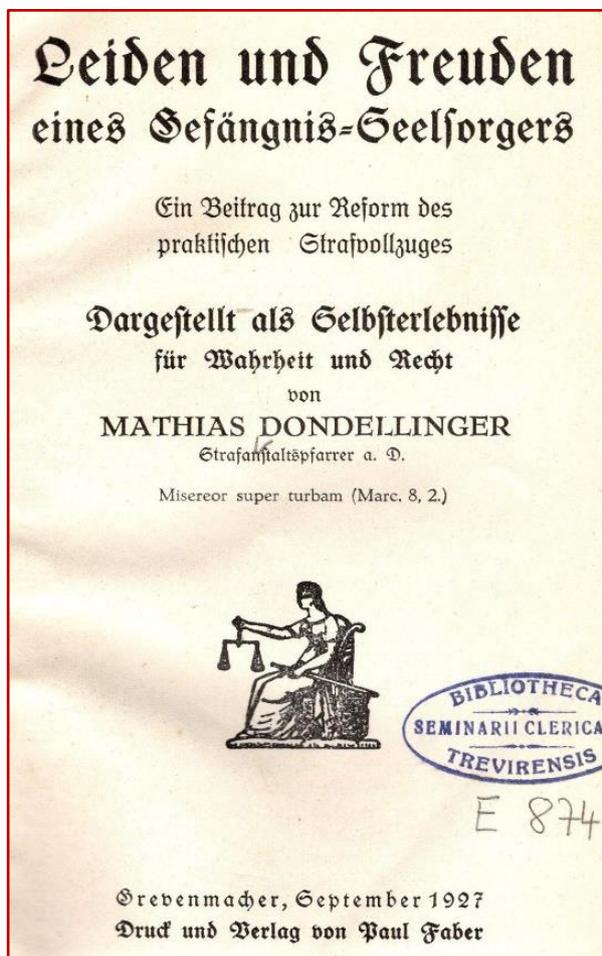
Nachfolger von Pfarrer Matthias Dondellinger wurde am 25. April 1900 der 29jährige Wilhelm Krieger, zuvor Kaplan in Sinzig, der später die Direktorstelle der Paulinus-Druckerei in Trier übernehmen sollte. Er kommentierte in der Pfarrchronik den Abgang seines Vorgängers: *Nachdem die Kirche aufs schönste eingerichtet war und sämtliche Schulden ... abgetragen waren, da verließ Pfarrer Matthias Dondellinger am 25. April 1900 die Pfarrei Windesheim, um sich in ein Kloster zurückzuziehen. Er hat durch seinen außergewöhnlichen Eifer viel in der Pfarrei gewirkt, insbesondere verdanken ihm die Katholiken das prachtvolle Gotteshaus, für das er auch beständige persönliche Kollekten in allen Städten mehr als 100.000 Mark (sic!) zusammengebettelt hat. Wenn man die Kostspieligkeit des Baues mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme fremder Katholiken tadeln zu müssen glaubt, dann möge man bedenken, daß es wohl kaum ein schlimmeres Simultaneum gegeben hat wie hier in Windesheim...*

Im späteren Rückblick schildert Pfarrer Matthias Dondellinger seine fünfjährige Tätigkeit in der Pfarrei Windesheim mit folgenden Worten: *In Windesheim wurden drei Häuser angekauft, eine schöne, stilgerechte, geräumige Kirche gebaut, im Inneren vollständig und geschmackvoll eingerichtet, ein Kreuzweg errichtet, Mission und Missionserneuerung gehalten, der Platz um die Kirche planiert, mit Umfassungsmauer und Gitter umgeben und alle Schulden bezahlt, ja, noch über 200 Mark als Guthaben auf der Sparkasse zurückgelassen.*

Pfarrer Matthias Dondellinger fand in der Tat Aufnahme bei den Alexianerbrüdern in Köln, wo er sich als Hausgeistlicher betätigte, bis er am 10. April 1902 eine neue Pfarrstelle in dem kleinen Hunsrückdorf Gonzerath zugeteilt bekam, was Pfarrer Matthias Dondellinger als eine Strafversetzung empfinden musste. Daher verließ er nach kurzer Zeit die Pfarrei und begann eine über zwanzigjährige Tätigkeit als *Gefängnisseelsorger* in der *Weiberanstalt* (sic!) in Wittlich. Die heutige *Justizvollzugsanstalt Wittlich* wurde damals als Doppelanstalt, bestehend

aus dem *Königlichen Männergefängnis* und dem *Königlichen Weibergefängnis*, geführt. Über seine Erfahrungen während seiner Tätigkeit als *Strafanstaltspfarrer* bzw. *Gefängnisseelsorger* hat sich Pfarrer Matthias Dondellinger in seinem oben erwähnten Rückblick ausführlich ausgelassen. Daraus ergibt sich, dass es teilweise heftige Spannungen gab zwischen der preußisch-protestantischen Anstaltsleitung und dem katholischen Anstaltspfarrer. Letzterer beklagte sich mehrmals, keine ausreichende Unterstützung bekommen zu haben seitens der Bischöflichen Behörden. Auch sein Verhältnis zu Bischof Michael Felix Korum war seit seiner Windesheimer Zeit nicht das beste, was ihn offensichtlich sehr betrückte.

In einem Vortrag, den er im März 1908 in Düsseldorf auf Einladung der *Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft* in der Konferenz der *katholischen Anstaltsgeistlichen* hielt, referierte er über *Die individuellen und sozialen Hemmnisse, der menschlichen Willensfreiheit und ihr Einfluß auf die Moralität der Gefangenen*. Er plädierte für einen humanen Strafvollzug und sprach



sich z.B. entschieden gegen die unmenschliche Behandlung ausländischer politischer Gefangener aus, die während des Ersten Weltkrieges in Wittlich inhaftiert waren.

Am 30. September 1925 wurde Matthias Dondellinger in den Ruhestand versetzt und ging wieder als Hausgeistlicher zu den Alexianerbrüdern in Köln. Hier arbeitete er an seinem Buchprojekt *Leiden und Freuden eines Gefängnis-Seelsorgers. Ein Beitrag zur Reform des praktischen Strafvollzuges dargestellt als Selbsterlebnisse für Wahrheit und Recht*, das im Jahr 1927 im Verlag Paul Faber im luxemburgischen Grevenmacher erschien. In seinem Vorwort offenbart er seine aus über zwanzigjähriger Erfahrung als praktizierender Gefängnisseelsorge gewonnene Sicht eines reformbedürftigen Strafvollzuges:

Nicht Liebe zur Schriftstellerei oder irgend ein anderer minder wichtiger oder gar unedler Grund haben mir die Feder in die Hand gedrückt, sondern einzig und allein der Wunsch, durch dieses Schriftchen den maßgebenden Behörden wichtige Winke und Fingerzeige zu geben, sowie aufklärend und anregend zur allgemeinen Betätigung auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge zu wirken und insbesondere dazu beizutragen, daß ungeeignete und schädliche Beamte, welche den heutigen zur Erreichung des Strafvollzuges notwendigen Bedingungen nicht entsprechen, recht bald durch ein tüchtiges berufsfreudiges und berufstreues Beamtentum ersetzt werden, welches gewissenhaft, eifrig und ausdauernd Hand in Hand mit einem ebenso tüchtigen pädagogisch gebildeten Direktor und mit dem Strafanstaltspfarrer arbeitet an der religiös-sittlichen Hebung und Besserung der Leute zu deren zeitlichem und ewigem Heile, zur Freude und zum Glück ihrer Familien und zum Wohl der ganzen menschlichen Gesellschaft. Das walte Gott!

Diese Stelle als Hausgeistlicher im Erholungsheim der Alexianer in Calenberg bei Scheven in der Eifel gab Pfarrer Matthias Dondellinger am 14. April 1928 aus gesundheitlichen Gründen auf und fand eine neue Unterkunft in Helfant bei der Familie seiner Schwester Susanne, die den Jakob Weber aus Körrig geheiratet hatte. Über seine letzten Lebensjahre ist wenig



bekannt, nach Aussagen seiner Großneffen lebte er zurückgezogen in stiller Demut und ohne zu klagen. Mit Datum vom 15. September 1930 allerdings schrieb er dem Trierer Bischof Michael Felix Korum einen 21seitigen Brief, um *den Hochwürdigsten Herrn Bischof in den Stand zu setzen, ein wahrheitsgetreues Urteil über meine Vergangenheit zu bilden, damit Hochdieselben, wenn Sie über kurz oder lang von meinem Ableben Kenntnis erhalten, mit gutem Gewissen ein Vaterunser für meine Seelenruhe beten können, denn vor Gottes Gericht haben menschliche Urteile keinen Wert und Judasbrüder, falsche Nonnen, Lügner, Heuchler, Verleumder keinen Zutritt, für mich ein namenloses Glück, ein unbeschreiblicher Trost. Und abschließend: In tiefster Ehrfurcht verharret Euer Bischöflichen Gnaden gehorsamster Sohn Matthias Dondellinger Pfarrer a.D.*



Am 8. Mai 1931 errichtete der ehemalige Gefangenenseelsorger Matthias Dondellinger eine mit der Summe von 3.000 Mark dotierte Stiftung. Dem Stiftungskapital waren solange die Zinsen zuzuschlagen, bis die Summe von 10.000 Mark erreicht sein würde. Von den Zinsen dieses Kapitals sollten Theologiestudierende der Gymnasien, des Priesterseminars und einer theologischen Fakultät, *die ernstlich entschlossen sind, Priester zu werden*, gefördert werden.

Im Alter von 71 Jahren starb der Pfarrer, Kirchenbauer, Gefangenenseelsorger, Stifter und

Buchautor Matthias Dondellinger in seiner Heimatgemeinde Helfant und wurde vor dem Kirchenportal beigesetzt.

Mit Recht haben seine Angehörigen formuliert: *Er war ein Priester nach dem Herzen Gottes.*

75 Jahre nach dem Tod von Pfarrer Matthias Dondellinger erreicht seine Angehörigen ein Schreiben des Trierer Bischofs und Diözesanadministrators Robert Brahm, in dem er sich ausdrücklich entschuldigt für das Leid, das seinem *verstorbenen Mitbruder durch die Bischöfliche Verwaltung* zugefügt worden sei. *Ich vertraue darauf, dass Pfarrer Matthias Dondellinger versöhnt Gottes Güte erfahren hat*, endet das Schreiben.

Quellen- und Literaturangabe

Bistumsarchiv Trier

Abt. 85 Nr. 332.

Abt. 70 Nr. 6983 und 6985.

Abt. 1100,2 Nr. 300, 312 und 315.

Abt. Windesheim vorläufige Nr. 2 und 14.

Landeshauptarchiv Koblenz

Best. 441 Nr. 30109: Bau und Reparatur der katholischen Kirche in Windesheim 1846-1932.

Best. 467 Nr. 2174: Acta katholische und evangelische Kirche in Windesheim 1846-1927.

Best. 655,190 Nr. 240: Acta betr. Wiederbesetzung der katholische Pfarrei zu Windesheim.

Best. 655,190 Nr. 259: Bewilligung einer Hauskollekte zum Neubau Pfarrkirche in Windesheim 1829-1833.

Matthias Dondellinger, Die pathologischen Hemmnisse der Willensfreiheit und ihr Einfluß auf die Moralität.

Matthias Dondellinger, Leiden und Freuden eines Gefängnisseelsorgers – Ein Beitrag des praktischen Strafvollzuges.

Fritz Schlarp, 100 Jahre Kath. Pfarrkirche St. Marien Windesheim, Windesheim 1998.

Aloys Thoma, Der Weltklerus der Diözese Trier, Trier 1941.

Bonner Volkszeitung.

Dürener Volkszeitung.

Echo der Gegenwart.

Gladbacher Volkszeitung.

Kölner Local-Anzeiger.

Mayener Volkszeitung.

Rheinischer Merkur.

Ruhrorte Zeitung.

Trierische Landeszeitung.